

Bezugspreis:

Bestellpreis 30,-, monatlich 10,-, vierteljährlich 30,-, halbjährlich 60,-, jährlich 120,-. Einmalige Anfertigungsgelder...

Telegraphische Adresse:

„Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigerpreis:

Die Anzeigerpreise... 1. Linie 10 Pfennig, 2. Linie 8 Pfennig, 3. Linie 6 Pfennig...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 15190-15197.

Mittwoch, den 22. Dezember 1920

Dorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 11732-51.

Die Braunschweiger Abfindung.

Eine Viertelmilliarde verlangt.

Braunschweig, 21. Dezember. (Eigener Bericht des Vorwärts.) In der heutigen Sitzung des Braunschweiger Landtages machte der braunschweigische Ministerpräsident eine auffechende Mitteilung...

wozu man noch in Betracht ziehen muß, daß ein großer Teil in Goldwährung verlangt wird, d. h. noch dem heutigen Stande unseres Geldes viel mehr beträgt...

In der heutigen Landtagssitzung fanden sich die Vertreter des Landtagspräsidenten, eines rechtlichen Parteimitglieds, in dem die Anhänger des Herzogs eine führende Rolle spielen...

Zur Charakterisierung dieser nachträglichen „Fürsorge“ des Herzogs sei erwähnt, daß am selbigen heutigen Nachmittag eine Arbeitslosenversammlung stattfand...

Aufruf der Eisenbahner.

Uns geht folgender Aufruf zu:

Die unterzeichneten Großorganisationen der Lohn- und Gehaltsempfänger der Reichseisenbahn erklären, daß die durch den Reichstag erfolgte Erhöhung der Rinderzulage...

Die Organisationen sind gewillt, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, um den Eisenbahner und ihren Familien die Existenz zu gewährleisten...

Die unterzeichneten Verbände sind sich der Tragweite eines solchen Schrittes in der jetzigen Zeit durchaus bewußt und verkennen nicht die Gefahr für das wirtschaftliche Deutschland...

Im Interesse der erfolgreichen Durchführung des Kampfes haben sich die unterzeichneten Organisationen verpflichtet, einmütig zusammenzutreten und alles zu vermeiden, was die Einheitsfront stören könnte.

Deutscher Eisenbahner-Verband.

Franz Schöffel.

Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Angewandter. Eberhard Weidner.

Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter. Wilhelm Gutfreund.

Allgemeiner Eisenbahnerverband.

G. Scarnapfe.

Pause in Brüssel.

Durch Fabas-Neuter wird folgender Bericht verbreitet, der mit noch nicht dagewesenen Eifer den guten Willen der deutschen Vertreter in Brüssel immer wieder betont...

Brüssel, 21. Dez. (Fabas-Neuter.) In der Interalliiertenitzung von Montag nachmittag sind mehrere Berichte der beauftragten Delegierten besprochen worden...

Gute Früchte getragen

hat. In dem trotz beiderseitigen guten Willens zu einem Ende zu kommen, sind die zur Beilegung lebenden Fragen der Art kompliziert, daß sie eine verteilte Behandlung...

Schon in der ersten Tagung der Konferenz hat man hier den Eindruck erhalten, daß das Terrain, auf dem sie stattfindet, eine solide Grundlage für die Diskussion würde...

In keinem Augenblick ist die deutsche Delegation von ihren guten Absichten abgegangen.

Die Verhandlungen haben begonnen und sollen weiter gehen in einem in jeder Weise technischen Geist. Man hofft so, daß man dazu kommen wird, für Mittwoch so viel vorläufige Berichte fertigzustellen, als es Probleme gibt...

an einem festen Datum wieder zusammenzukommen.

und nach einer Pause von einigen Tagen wird die Konferenz ihre Arbeiten wieder aufnehmen und auf dem schon angegebenen Wege weiter fortschreiten, der von den in Frage kommenden Regierungen gebilligt worden ist...

Brüssel, 21. Dezember. (WZ.) Die Besprechungen zwischen den Delegierten der Alliierten und den deutschen Sachverständigen...

Fabas-Neuter meldet, daß die Konferenz nach der Beendigung ihrer Arbeiten am Montag, den 10. Januar wiederaufgenommen wird.

Steigerung der Mieten?

Von Dr. L. Holz.

Die Lebenshaltung des einzelnen wird im wesentlichen bedingt durch drei Hauptfaktoren, nämlich durch Kleidung, Nahrung und Wohnung. Bei zweien dieser Faktoren...

Kann man gegenwärtig dabei, einen besonderen Angriff zur Erhöhung der Mieten zu unternehmen. Angreifer dabei ist das Arbeitsministerium. Die fortwährenden Mietererhöhungen der Hausbesitzer gegen die Preussische Höchstmietenerordnung einerseits, der vollständige Zusammenbruch der Privatwirtschaft auf dem Baumarkt...

Auch bei einer solchen Erhöhung der Mieten erreichen diese noch lange nicht die Höhe der Lebensmittelpreise, und es könnte oberflächliche Bedenken geben, welche aus diesem Grunde der Auffassung sind, daß ja noch keine allzu großen Belastungen der Mieterlast eingetreten sei...

kann ohne Rücksicht auf das Geschick diejenige Miete nehmen, die er bekommen kann. Werden solche Häuser gebaut, und steigen dann in diesen Häusern die Mieten entsprechend den erhöhten Baukosten nicht um 125 Proz., sondern um 1000 Prozent der Friedensmiete — und bei der großen Wohnungsnot und da es noch Leute mit Ueberfluß an Papiergeld gibt werden sich auch für solche teuren Wohnungen Mieter finden —, dann werden die Mieten der anderen Häuser innerhalb der privatrechtlichen Wirtschaft das naturgemäße Bestreben haben, diesen hohen Mieten zu folgen.

Wer hat nun den Vorteil aus diesem Emporschnellen? Der größte Teil der Mietzuschläge, von den zinsuchenden Neubauten die gesamten Baukosten, fließen in die Taschen des Bauunternehmens, der Terrainspekulation und der Hersteller von Baumaterialien. Daneben wird selbstverständlich auch noch ein gewisser Profit in die Tasche des Hausbesitzers fließen. Ist das alles wirklich in einer Zeit wie der gegenwärtigen volkswirtschaftlich zu verantworten? Die Frage aufwerfen heißt sie verneinen, und zwar nicht nur für einen Anhänger sozialistischer Wirtschaftsweise, sondern für jeden, der der Ueberzeugung ist, daß, wenn die Schraube ohne Ende, zu der sich die Lebenshaltung des deutschen Volkes entwickelt hat, noch lange so weiter gedreht wird, uns nichts vor dem Abgrund mehr retten kann. Irgendwie und irgendwo muß diesem Treiben Einhalt geboten werden, wenn wir überhaupt wieder auf eine solide Basis kommen wollen. Nachdem das bei den Lebensmitteln und den Bekleidungsgegenständen bisher noch nicht in der erwünschten Weise der Fall ist, muß es bei dem dritten hauptsächlichsten Faktor, nämlich der Wohnung, geschehen. Dabei muß davon ausgegangen werden, daß dies nur möglich ist, wenn die private Bautätigkeit, d. h. diejenige Bautätigkeit, die nur den Profit des Bauunternehmens, des Herstellers von Baumaterialien und des Terrainspekulators beweckt, vollkommen ausgeschlossen wird, damit nicht durch die Nachbarschaft derartig hochgeschraubter Mieten die Besitzer bestehender Häuser zur Nachahmung verführt werden.

Wenn die Regierung auf allen Tagungen aller möglichen Vereinigungen immer wieder erklärt, sie lege besonders Wert darauf, die überschüssige großstädtische Bevölkerung aufs Land zu verpflanzen, so wird das angesichts des außerordentlichen Widerstandes der Interessentengruppen nur möglich sein, wenn eine strenge gesetzliche Regelung das Reich als obersten Panzer einsetzt, das allein zu bestimmen hat, wo und was zu bauen ist. Dann wird es möglich sein, der Wohnungsnot systematischer als bisher zu Leibe zu gehen, und es wird sich erweisen, daß die wirkliche Wohnungsnot nicht da am größten ist, wo am meisten darüber geschrien wird, sondern da wo möglichst wenig davon gesprochen wird, weil man keine neuen Menschen dort hin ziehen wird. Das Interesse des Reiches aber ist nicht nur damit erschöpft, daß es neue Wohngelegenheiten herstellt. Die gesamte Volkswirtschaft hat ein Lebensinteresse daran, daß auch in den bestehenden Häusern die Mieten nicht erheblich in die Höhe gehen, damit die Lebenshaltung der großen Menge der Industriearbeiter nicht von neuem insanken gerät. Auch das kann der Privathausbesitz heute nicht mehr leisten. Es soll nicht verkantet werden, daß der Privathausbesitz mindestens zu einem Teil am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. Das sieht man auch insbesondere in den großen Städten an dem verwohrten Zustand der Häuser. Auch die dadurch in großen Mengen erforderlichen Instandsetzungsarbeiten können aber nicht wie bisher der privatrechtlichen Initiative überlassen werden, weil diese langsam und teuer arbeitet. Auch hier muß von öffentlichen Körperschaften eine planmäßige Arbeit erfolgen, die gleichzeitig der Sanierung der Wohnungen dienen muß. Alles das kann das Privatkapital nicht leisten, es kann es vor allen Dingen dann nicht leisten, wenn gleich-

zeitig Gewicht darauf gelegt wird, daß die Mieten nicht ins Ungemessene steigen. Wo wird auch hier nichts anderes übrig bleiben, als eine schnelle und durchgreifende Sozialisierung des Grund und Bodens, die Ablösung des Privat-Hausbesitzes durch öffentlich-rechtliche Körperschaften.

Wenn aber die Angriffe gegen die gegenwärtige Miethöhe Gesetz werden, dann läßt sich nichts mehr reparieren; sind einmal die Schranken niedergelassen, dann steigen die Mieten ins Ungemessene und der letzte Pfeiler unserer Volkswirtschaft ist zerbrochen.

### Reichsratsbeschlüsse.

Der Reichsrat stimmt einem Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Dänzig über die Regelung von Ostlandfragen zu. Danach ist den Deutschen, die eventuell ihre deutsche Staatsangehörigkeit verlieren und Dänzig werden, ein Optionsrecht für zwei Jahre gegeben. — Die Verordnung über die

### Regelung des Holzpreises

haben die Ausschüsse des Reichsrats abgelehnt, weil sie weder eine Notwendigkeit anerkennen, den Holzpreis zwangsweise zu regeln, noch eine Durchführbarkeit dieser Verordnung. Sie haben sich aber auf einen Vorschlag geeinigt, wonach die Länder erklären, daß sie bereit sind, im Wege der Vereinbarung durch den Einfluß des laufenden Wirtschaftsjahres spätestens bis Ende September 1921 8 Millionen Hektar zu Grundholz und 2 Millionen Hektar zu Brennholz aufzubringen nach einem Maßstab, der unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit vom Reichsanwaltschaft für Landwirtschaft und Ernährung festzustellen ist. Diese Vereinbarung wurde einstimmig angenommen.

Das Sperrgesetz (einseitige Regelung der Befolgung in Reich, Ländern und Gemeinden) wurde gegen die Stimmen von Bayern und Sachsen angenommen, nachdem der bayerische Gesandte v. Proger sowohl materiellem als formellem Einspruch erhoben hatte. Der Einspruch Bayerns, daß es sich um eine Verfassungsänderung handele, stimmte auch der sächsische Gesandte Koch zu, der aber materiell keinen Einspruch erhob. — Gegen das neue Pensionsgesetz erhob der Reichsrat keinen Einspruch. Auch der Gesandte von Preußen über die beabsichtigte Erhebung des Reichssteuerpfeils wurde genehmigt, ebenso die außerordentliche Beihilfe für die Empfänger von Sozialrenten. — Nachdem der Reichsrat die neue deutsche Argentinlage angenommen hatte, kam die Vorlage betreffend Einreihung von Orten in

### höhere Klassen des Ortsklassenverzeichnis.

zur Sprache. Das neue Ortsklassenverzeichnis kann vorläufig noch nicht aufgestellt werden, da zunächst nur die Verhältnisse in Gemeinden statistisch erfaßt worden sind, die über 10000 Einwohner zählen. Da aber der Kostengraben der Beamten so schnell wie möglich abgehoben werden muß, sollen wenigstens diejenigen Orte über 10000 Einwohner, von denen sich bereits jetzt mit Sicherheit annehmen läßt, in welche Ortsklasse sie kommen, schon vorweg einstellt werden. Weiter soll bei denjenigen Orten, deren endgültige Einreihung sich noch nicht übersehen läßt, wo aber jedenfalls eine spätere Erhöhung zu erwarten ist, auch bereits die Einreihung in diejenige Ortsklasse vorgenommen werden, in die sie „mindestens“ kommen müssen. Es handelt sich um etwa 300 Städte. Die Vertreter von Bayern und Braunschweig erklärten, gegen die Vorlage stimmen zu müssen, da ihre weitergehenden Wünsche abgelehnt worden seien. Die Mehrheit stimmte aber für den Entwurf. — Angenommen wurde der Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Reichsverordnung, wobei es sich um wesentlichen nur um technische Maßregeln handelt. Der Festsetzung des Reichsbeitrags für die Kosten der Stimmzeit und der Uebermittlung an die Parteien stimmte der Reichsrat zu.

Schließlich wurde noch das neue Wehrgesetz mit kleinen Änderungen der Ausschüsse angenommen. — Nächste Sitzung voraussichtlich 13. Januar.

### Aus Ulstein-Tartarien.

Den P. P. R. wird von zuständigen Stelle geschrieben: Die „Berliner Morgenpost“ hält in ihrer Nummer 822 vom 21. Dezember d. J. die Sensationsmör von der geheimen Nachforschung und den Schleichwegen im Preussischen Ministerium des Innern durch Anführung weiterer Einzelheiten aufrecht. Dem-

gegenüber muß nochmals festgestellt werden, daß eine Geheimfugung im Ministerium des Innern über Polizeifragen weder bei Nacht, noch auch bei Tage abgehalten worden ist. Mitgliederweise längen die Behauptungen der „Berliner Morgenpost“ mit einer nicht am 24., sondern am 16. November d. J., nicht bei Nacht, sondern bei Tage, nicht geheim, sondern in voller Öffentlichkeit stattgefundenen Besprechung mit etwa 150 Vertrauensmännern und Offizieren der bisherigen Sicherheitspolizei-Körper zusammen. Die Einberufung war erfolgt, um den Beamten Aufschluß über den Gang und die Ziele der Polizeineuordnung, besonders auch über die Regelung der geblieben und sonstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu geben. Welchen Parteien die erschienenen Polizeibeamten angehöre haben, ist völlig unbekannt, da die Einladungen ebenso wie die Erörterungen nicht auf parteipolitischer Grundlage beruhten, im übrigen den Polizeibeamten die Auswahl ihrer Vertreter völlig überlassen war.

Die „Morgenpost“ sollte ruhig offen eingestehen, daß sie in der reaktionären Großstadt für Sensationshass und Lügen ein wenig technischen Notdienst geleistet hat.

Die „Deutsche Zeitung“ behauptet, daß Vertreter der Sowjet-Regierung namens Nikolajew und Brode auf Empfehlung des Auswärtigen Amtes vor einem Berliner Industriemerkmalen empfangen worden seien und auf Veranlassung des Amtes die Funktionen von Rayen bestritten hätten. Dazu wird den P. P. R. von unrichtiger Seite mitgeteilt, daß im Auswärtigen Amt die beiden genannten Herren nicht einmal dem Namen nach bekannt sind.

Die „Deutsche Zeitung“ bringt ferner die Meldung, daß Frankreich eine angeblich deutsch-spanische Vereinbarung auf Visierung spanischer Güter in Frankreich zur Entlastung der deutschen Lieferungsverhältnisse durch Verweigerung seiner Zustimmung bzw. durch Unterlassung des Durchtransportes verhindert habe. Wie die P. P. R. von unrichtiger Seite erfahren, ist diese Nachricht in jeder Hinsicht unzutreffend. Ein derartiges deutsch-spanisches Abkommen hat nie existiert, konnte also auch nicht durch irgendwelche französischen Schritte behindert oder unmöglich gemacht werden.

Forti: So geläufig wie die „Deutsche Zeitung“ kann die „Morgenpost“ bei aller eifriger Anstrengung doch noch nicht das Blaue vom Himmel herunter behaupten.

### v. Kessel amnestiert?

Wie und von einem vertrauenswürdigen Geschäftsmann mitgeteilt wird, steht die Rückkehr des flüchtigen und fluchtlos verfolgten Hauptmanns v. Kessel nach Berlin unmittelbar bevor. Seine Wohnung in der Brückenallee wird bereits für den Empfang vorbereitet und ist mit Blumen geschmückt. Angeblich soll Kessel amnestiert sein.

Das letztere können wir nur schwer glauben. Die Amnestie bezog sich nur auf Verbrechen, die in Verbindung mit einem hochverräterischen Unternehmen verübt wurden. Das Verbrechen, wegen dessen Kessel verfolgt wird, steht aber weder mit einem hochverräterischen Unternehmen in Verbindung, noch ist es überhaupt politischer Natur. Es handelt sich vielmehr um die gemeinen Verbrechen der Verleitung zum Meisid, der Urkundenvernichtung usw. Verbrechen, die Kessel im Zusammenhang mit dem Prozeß Morloh begangen hat, um diesen vor Strafe zu schützen. Wir können daher ohne weiteres nicht glauben, daß Kessel amnestiert worden ist. Da aber andererseits unter der heutigen Justiz allerhand möglich ist und da wir die Nachricht von einer erst zu nehmenden Seite erhalten, müssen wir doch öffentlich um Aufklärung ersuchen.

Das gleiche Wahlrecht ist jetzt auch an den meisten Handelskammern und zwar freiwillig eingeführt worden durch Abänderung der Statuten. Da mit Ende des Jahres 1920 das Mandat der bisherigen Handelskammervertreter erlischt, so werden zu Beginn des neuen Jahres Neuwahlen auf Grund des gleichen und geheimen Wahlrechts stattfinden.

### In Beethovens Namen!

Am 150. Geburtstag Beethovens veröffentlichte das Pariser Sozialistenblatt „Populaire“ folgenden Beitrag von Romain Rolland, der durch sein Buch über den größten aller Komponisten sich ein unergänztliches Verdienst um die Verbreitung der Menschheitsideale erworben hat:

„Mein lieber Bouquet!

Sie erlauben mich um einige Zeilen zum 150. Geburtstag Beethovens. Beethoven hat sein Werk der Schönheit und der Liebe vollbracht. Er ist tot. Er ist selig. Ich werde daher nicht von ihm sprechen, sondern von den Lebenden und von deren Pflicht.

„Dreizehnte in der ganzen Welt das Andenken des Apostels der brüderlichen Freundschaft gefeiert. Aber in dem Lande, in dem er lebte, in der Stadt, in der er starb, verelenden langsam an Armut und Hunger Tausende von Unschuldigen. Ich habe soeben die wunderbaren und ergreifenden Berichte von Pierre Gamp über das unglückliche Wien gelesen, und ich habe die Wahrheit des Schauspielers erkannt, das darin geschildert wird. Diese Stadt, in der der Todesthunger zu einer normalen Krankheit geworden ist, in der die Wohlhabendsten, um wenigstens die Kinder unter vierzehn Jahren ernähren zu können, die älteren bewußt opfern müssen, diese Stadt, die gelassen und fast ohne Klagen ihr Leben tropfenweise abwenden sieht, auch diese Stadt feiert heute ihren Beethoven; denn auf diesem Felde des Glucks flattert noch der Kranke des Geistes, die edle Leidenschaft der Kunst, die einem erlaubt, im Traum der schönen vergangenen Tage die Trümmern der Gegenwart zu vergessen. So werden heute, dort wie hier, die heiligen Klänge der Schillerhymne emporschnellen, und die Volksmassen werden das unsterbliche Wort bejubeln: „Seid umfaltungen Millionen!“

Wird aber dieses Wort nur ein Wort bleiben? Wird bei uns, gleich nach Verlassen des Konzertsalles, ein jeder wieder herabgelassen und gleichgültig werden, wie jene Frommen, die täglich beim Hochamt dem Opfer Christi beizubringen und, kaum haben sie die Kirche verlassen, den Heiland in allen ihren Taten, in allen ihren Gedanken verweigern?

Es blicke nicht, einen Großen verehren, wenn man nur den toten Buchstaben seines Wortes liebt. Es blicke vielmehr, seine Kämpfe, seine Leiden und sein Leben verhöhn. Als Beethoven lebte, sprach er von seiner Pflicht, durch seine Kunst „für die Menschheit“ und „für die kommende Menschheit“ zu wirken.

„Die kommende Menschheit“ hat nur wenig Nutzen davon gezogen. Kann sie aber nicht, wenigstens am heutigen Tage, einen Augenblick nur die Vorhänge anheben, diese große, verheißene Stimme an sie richten? Kann das mit Trümmern bedeckte Europa nicht für einen Tag sein Unglück zusammenfassen, anstatt dieses Unglück durch entlegenen Doh und Grollismus noch zu verhöhen? ... Umfaltung! Euch. Ihr Millionen von Opfern! Das ist im Jahre 1920 aus dem Appell der Hymne an die Freundschaft geworden. Möge dieser Appell gehört werden! Ich wünsche, daß

heute abend in jedem Lande, wo man Beethoven feiert, man für die Unglücklichen der anderen Länder sammelt. Und mein Wunsch wäre, daß Paris, mit dem Beispiel vorangehend, den Erlös dieser brüderlichen Sammelstätigkeit jener Stadt schenkte, von der aus der Welt soviel wohlthuende Freude und soviel Trost geboren wurde, der Stadt von Beethoven, von Mozart und von Schubert, der Stadt Wien, einst Königin der lockenden und glücklichen Schönheit, heute durch ihr Unglück noch heiliger geworden.

16. Dezember 1920. Romain Rolland.“

Theater in der Rühngraber Straße: „Salome“. Dekorativ war alles prächtig. Die Rauberkraft des Lichtes half der Einbildung. Das Sotrapentum Parvus, der den Herodes spielte, lobte sich in einer schwebeligen Grobheit aus, die jedes Lob verdiente. Frau Liechtenstein gab der Herodias eine eiserne, fast höflichkeitvolle Niedertracht. Der Johannes des Herrn Weidt zeigte einen Propheten von leuchtender, kraftvoller Hingabe und Bewußtsein. Offnete der Weissagender der Prophetenmund, so klang es heiser, unvollkommen und unbedeutend. Die Rede eines Mannes wurde hörbar, der nur an das Paradiesen auf dem Lichtbilde gewöhnt ist und die Exekution der höheren Lebensbühne verlernt hat.

Die Kollerkammer dieser genialen Partertragödie beherbergt das Ungeheuer der Salome. Fräulein Orsola spielte die jüdische Königs-Tochter. Der Kampf von jungfräulichen Jahren sollte die Weisheit für die Festtage geben, die den spröden Kunststrolach sogar ins Theater locken. Nun, es ist seltsam, die Neugierde, die petrierte Rille, die raffiniert zurechtgestrichene Tiernatur der Schauspielerin trifft nur das Ackerliche der schönen, der wunderbar theatralischen Rolle. Fräulein Orsola kommt mädchenhaft gekleidet, mit goldenem Schmuck mit hüftendem Gewand, mit verführernd wogender Hüfte, mit schlängelnder anmutigen Armabwagungen auf die Bühne. Ihr Lächeln ist sinnlich und doch frohlich. Sie tritt und tritt, wie es ihre Art ist, und ganze Sätze bleiben unverstanden, sie werden nur durch die Worte begriffen. Aber es fehlt ihr, was beinahe rätselhaft erscheint, das heißt Blut der Salome. Sie spielt, als wenn sie die Salome parodiert. Es ist eine häßlich verführernde Nachahmung, es ist eine orastische Geschicklichkeit, es ist sogar eine erschütternde Kunst, das Vermorfene durch Klugheit vorzutauschen. Aber es ist nicht Kunst, es ist auch nicht die wahre Komödiantentat, es ist nur Dekoration und äußerliches Theater, es ist häßliche Mimik, die das Auge erregt, die das Ohr nicht selten beleidigt, die das Gehör immer fast läßt.

Cesar Wildes Tragödie von der Judenkönigs-Tochter, die das Haupt des Johannes fordert, der sie verjähmt, wird darum vielleicht gerade den Bewunderern dieser außerordentlichen Innare gefallen. Max Hochdorf.

Die kommende Generation. Aus ärztlichen Sprechstunden Not der „Frankfurter Zeitung“ ein Blatt zu, das von dem erschütternden Sozelenend der Gegenwart zuckt. Was früher nur grausames Erleben proletarischer Entertter des Glücks war, ist jetzt Schicksal von Schichten geworden, die einst als Vorurteile des Daseins von Sorgen wenig gekannt wurden. Von diesem Befehl redet nun der ärztliche Verfasser jenes Blattes: Der Augenblick, in dem eine junge Frau vom Arzt die Bestätigung erhält, daß sie Mutter werden soll, ist psychologisch inter-

essant und merkwürdig. Die Erregung und die Spannung der Züge, das konventionelle und Beherrschte, alles löst sich, und es erscheint ein völlig neuer Gesichtsausdruck. Es ist ein Gemisch von tiefen Intuitionen und selbigen Bewußtsein, der uralte Stolz der Fruchtbarkeit und ganz neues visionäres Erfassen von Zukünftigem, was den Gesichtern, schön oder häßlich, durchgeistig oder großgefühlt, einen Glanz verleiht. Leonardo da Vinci muß ihn gesehen haben, als er die heilige Anna malte, und Luther hat das Wort dafür gefunden: „Wo redet der deutsche Mann also: Du bist voll Gnaden? Er muß denken an ein Pflanzvol Bier oder Buttel voll Geldes. Darum hab ich's perdeutsch: du Goldselige.“ Ja, Goldselig ist der Ausdruck, etwas ganz Besonderes, unabhängig von körperlicher Anmut, — ein erster Gruß dem leimenden Leben.

Das hat sich jetzt alles geändert. Einen Atemzug lang sieht das Gesicht im Glanz, und schon fällen sich die Augen mit Tränen, das Lächeln verliert sich — um Gotteswillen, nein! Das darf nicht sein.“ Ein Schreien — „Nein! Nein. Nein, das kann nicht sein.“ Damit sollen wir das Kind denn ernähren? Wir haben ja für uns nicht genug. Nein, Mann war fünf Jahre im Fieber, jetzt ist er noch nicht fertig mit seinem Studium; wir haben geheiratet, weil er das Restantleben nicht mehr aushält. Es ist viel zu teuer, und er wird nicht satt. Er kann nicht länger hungern — o, wie die Studenten hungern! Alle hungern sie, alle! So kann ich doch ein bißchen für ihn sorgen. Er ist doch Wissenschaftler und kann nicht davon lassen. Und wir haben keine Wohnung. Wir sind Zwangsmieter bei einer feinen alten Dame und haben nur zwei Zimmer mit Parkettböden, keine Küche, keine Kacheln. Wo sollen wir kochen für das Kind und die Wäsche waschen für das Kind, wo soll ich es zur Welt bringen — o, so lang ich lebe, habe ich mich danach gekümmert, aber — es darf nicht sein! So helfen Sie mir doch! haben Sie Vormerkung! — Und nun kommt ein Lohbrechen der Verweisung, wie ich sie noch an keinem Sterebett gesehen habe und bei keinem Unfall, und ich erlebe ein Aufbrechen der misshandelten Kreatur und ein Elend, das schließlich in Stummheit ausklingt, wofür unsere Sprache überhaupt noch kein Wort hat.

Ein erster Gruß dem leimenden Leben.

Verleger und Autoren. Der Deutsche Verlegerverein beriet dieser Tage in einer noch Winter beruhenden Hauptversammlung über eine neue Satzung, die den Verlegerverein festan vom Österreichischen Deutschen Buchhändler unabhängig macht. Umerkenntnis als neue Einrichtung ist die Schaffung eines Schiedsgerichts, das auf Anrufung sowohl des Verlegers wie des Verfassers in Streitigkeiten zu treten hat. In den neuen Satzungen ist vorzusehen, daß solche Verleger, die offensichtlich und wiederholt Verfall durch nicht zu revidieren's Veranlassung zu den Kopien der Herstellung und des Vertriebes von Büchern abvorsieht haben, sogenannte Herstellungs-kostenverleger, aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Die Philharmonischen Konzerte saßen in dieser Woche aus. Daffir sind am ersten und zweiten Weihnachtsfesttag die populären Konzerte abends 7 1/2 Uhr statt.

Alfred Bruck, einen jungen, in Gedebung bei Remel lebenden Dichter, ist für seine dramatischen Arbeiten „Der ewige Mensch“ und „Ephel“ (Berlin) mit dem ersten und zweiten Preis der Verlegerin Frau. Stittum (5000 M.) beehrt worden. Das Deutsche Theater in Berlin hat von Bruck das Schauspiel „Der jugende Blick“ zur Aufführung angenommen.

# Groß-Berlin Grüne Weihnachten.

Wenn nicht alles trägt, steht noch vor den Feiertagen ein durchgreifender Witterungswechsel bevor, und statt der erwarteten weichen wird es wieder einmal, wie meist, grüne Weihnachten geben. Noch um die Wende der Woche herrschte in ganz Mittel- und Osteuropa Frostwetter, und die strenge Kälte hatte sogar auf West- und Südfrankreich übergriffen, wo am vergangenen Sonnabend eine für diese milden Gebiete ungewöhnlich strenge Kälte mit Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad unter Null registriert worden ist.

Ein zweites Kältezentrum befand sich im Innern Russlands; Moskau meldete bei einem Barometerstand von 791 Millimeter Höhe — 17 Grad Celsius. Seitdem ist das Maximum jedoch unverkennbar in Versuch begriffen; es weicht, wenngleich sich Moskau früh noch ein Sattel hohen Luftdruck über ganz Mittel- und Westeuropa befand, südostwärts unter Abnahme seiner Höhe zurück, und infolgedessen fällt überall in Deutschland das Barometer ziemlich rasch. Zwischen Schottland und Island aber ist ein anscheinend sehr ausgeprägtes Minimum unter 745 Millimeter Tiefe erschienen, das auf den britischen Inseln bereits mildes Regenwetter und Temperaturen bis zu 9 Grad Wärme bewirkt hat. Nachdem in Norddeutschland, namentlich im mittleren Binnenland, die Nacht zu Montag infolge Aufheiterung des Himmels noch einmal strenge Kälte mit Temperaturen bis zu 12 Grad unter Null gebracht hatte, stieg im Laufe des Tages das Quecksilber langsam empor, und der Wind drehte von Osten über Südosten rasch nach Süden.

Die zu erwartende Annäherung des neuen atlantischen Tiefes, das die Ursache dieses sich anbahnenden Umschwungs der Wetterlage ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Niederschlägen führen, die vermehrt in Gestalt von Schneefällen gemessen und bald in Regenfälle übergehen werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß bei starker Temperaturumkehr in größerer Höhe ohne vorangegangenen Schneefall Regen einziehen und zunächst zu Glatteis führen wird. Jedenfalls ist mit unmittelbar bevorstehendem Tauwetter zu rechnen.

## Die neue Kohlenkrisis.

Stillelegungsgefahr für Berlin noch nicht beseitigt.

Wir teilen bereits gestern mit, daß infolge der völlig ungenügenden Steinkohlenzufuhren für die Groß-Berliner Gas- und Elektrizitätswerke der Betrieb nur unter ständiger Inanspruchnahme der eisernen Reservebestände aufrecht erhalten werden konnte. Die Kohlenreserven sind, wie jetzt das Kohlenamt Berlin bestätigt, auf ein Minimum gesunken, so daß — wenn nicht unverzüglich größere Kohlenzufuhren für die Groß-Berliner Gas- und Elektrizitätswerke eintreffen — die große Gefahr der Betriebsunterbrechungen besteht. Das Kohlenamt hat deshalb an den Reichskohlenkommissioner nachstehendes Telegramm gerichtet und die beteiligten Reichs- und Staatsminister um ihre Unterstützung zu einer schnellen Stillsetzung gebeten:

„Fürbetrieb der Gasanstalten und Elektrizitätswerke in Groß-Berlin wegen ungenügender Kohlenzufuhren schwer gefährdet. Wenn nicht unverzüglich verstärkte Kohlenlieferungen erfolgen, muß mit völliger Betriebsstillsetzung gerechnet werden, die katastrophale Folgen auslöst.“

## Arbeitslosendemonstration vor dem Rathaus.

Etwa 1000 Berliner Arbeitslose demonstrieren gestern auf Veranlassung der Kommunisten vor dem Berliner Rathaus. Eine Deputation, bestehend aus Arbeitslosenräten und den kommunistischen Stadtverordneten Ramroth, Göbel und Dörr, begab sich zu Bürgermeister Ritter, der einen Teil der Deputation empfing und sich die Forderungen der A. F. D. vorzutragen ließ: sofortige einmältige Unterführung der Arbeitslosen mit Unterstützungspflichtigen Familienmitgliedern in Höhe von 500 M., an alle anderen Arbeitslosen in Höhe von 300 M., sowie eines bis auf weiteres geltenden Fuhrschlages von 100 Proz. zu den bestehenden Unterhaltungsleistungen. Die übrigen Mitglieder der Abordnung hatten sich inzwischen zu dem zur selben Zeit tagenden Gesam-

betriebsrat der Arbeitnehmerschaft des Magistrats Berlin begeben, der sich mit den Erwerbslosen solidarisch erklärte und einen Vertreter, den Führer der Elektrizitätsarbeiter, Schit, zur Überbringung der Solidaritätsklärung zu den Verhandlungen mit Bürgermeister Ritter entsandte. Vom Balkon des Rathauses sprach nach Beendigung der Verhandlungen als erster Redner Schit, der unter stürmischem Beifall den draußen harrenden Arbeitslosen die Solidarität der städtischen Arbeitnehmer bekanntgab. Es wurde dann noch weiter redlich geredet und auf die Leute geschimpft, die die Bewilligung der Forderungen als gleichbedeutend mit dem Bankrott der Stadt erklärt hatten. (Siehe auch Stadtverordnetenversammlung im Hauptblatt.)

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die „Rote Fabrik“ in ihrer heutigen Morgennummer die den Aufruf für die Versammlungen der Arbeitslosen enthält, sich als eine ganz besondere, extra von dem Kommunistenblatt herangeführte „Attraktion“ der Aufzeichnungen aus dem Tagebuch eines Adlon-Kellners bedient, die bereits in der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 16. Dezember ganz ausführlich wiedergegeben und kommentiert wurden. Die „Rote Fabrik“ bietet sich hier wohlweislich, den „Vorwärts“ zu zitieren, weiß aber sonst ganz geschickt die fremden Feder als Geis in dem Couquet ihrer flammenden Phrasen zu verwerten. Das ist hier nur festschriftlich und gleichzeitig an die Adressaten der „Vossischen Zeitung“ und der „Deutschen Zeitung“ gerichtet, die es gleichfalls für überflüssig halten, den „Vorwärts“ zu zitieren.

## Brennende Weihnachtsbäume für Jedermann.

Stimmungsvolle Weihnachtsfeiern auf öffentlichen Plätzen, die seit langem bereits in Amerika üblich sind, sollen in diesem Jahre auch in Berlin eingeführt werden. Die Amerikahilfe des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet am Freitag, den 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr auf dem Winterfeldplatz und im Lustgarten nach Art gleich in New York üblicher Veranstaltungen vor einem elektrisch beleuchteten Weihnachtsbaum eine Heiligabendmusik, bei der von einem Bläserchor Weihnachtslieder und geeignete Orchesterstücke geblasen werden.

## Wenn einer Futter verteilt.

Wegen angeblicher umfangreicher Getreidebeschleibungen war der Kaufmann Soif von dem Schöffengericht Neubölln zu 1 Monat Gefängnis und 10000 M. Geldstrafe verurteilt worden; er sollte insbesondere seine Stellung als amtlicher Futterverteiler der Gemeinde Brühl dazu benutzen haben, um das gute von dieser gestiefelte Getreide mit minderwertigem, hinter Herum gefandten zu vertauschen, um dieses der Bevölkerung zuzuführen. Wegen der Verurteilung legte Rechtsanwalt Bahn Berufung ein.

Der Angeklagte behauptete, das Opfer einer Intrige seiner eigenen Schwägerin Kleinfeld geworden zu sein. Diese hätte er aus Mitleid als Arbeiter in seinem Betrieb aufgenommen; diese hätte versucht, mehrere tausend Mark von ihm zu erpressen, und nachdem sie deshalb entlassen worden wäre, hätte der eine Schwäger, Georg R., Strafanzeige erstattet. Die Verhandlung ergab, daß Soif zwar von Bauern der Umgebung Getreide gekauft und auch getauscht hätte, während die Schwägerin behauptete, ganz Brühl und viele Berliner Firmen hätten bei Soif „hinter herum“ gekauft; der Umsatz sei in die Hunderttausende gegangen. — Rechtsanwalt Bahn behauptete die Unschuldigkeit der Schwägerin, zumal in der Erpressungssache das Hauptverfahren gegen den einen eröffnet sei. Außerdem sei das Gesetz insofern durch Beschluß des Reichstags geändert worden, als auf Grund aufgehobener Kriegsverordnungen eine Verurteilung nicht mehr erfolgen könne. Das sei aber, soweit Kaiser in Frage komme, der Fall, denn dieser sei Ende 1919 freigegeben; außerdem fehle das Moment der Gewerbenähigkeit nach der alten Schleichhandelsverordnung vom März 1918.

Das Gericht gelangte aus materiellen Gründen zur Freisprechung. Die Anklagen der dem Angeklagten offensichtlich feindlich gesinnten Schwägerin genügt nicht zu seiner Überführung.

## Sonnentwendfeier der Arbeiterjugend.

Nicht der Jubel des Johannistreibens stieg in den Gassen von Bergen aus tausend und aber tausend jugendlichen Herzen zum Himmel — es war nicht wie in den Sommermonatwundernächten, sondern eine tiefere Feier einiger hundert Arbeiterjugend und Mädchen — ein Rästl im Schnee, ein feierlicher Kampfführer gegen

das Alte, das Vergangene, für das Neue, für die Menschenliebe, für den Frieden auf Erden, für den Sozialismus. Das war auch der Sinn der Feste, die der Genosse Kreuziger sprach, und die begeisterten Beifall bei den jugendlichen Hörern auslöste. Dem voraus ging ein von dem Revisor Hans Fuhrmann geleiteter Prolog des Arbeiter-Dichters Karl Petersen „Wintermonatwunder“. Dahins Wallade „Der Königshorn in Dunsabal“ folgte. Mit Petersens Aufruf „Die Alten an die Jungen“ und einem gemeinsamen Kampflied schloß die schlichte, bedeutungsvolle Feier.

Eine Frage an das Berliner Wohnungsamt wird von diesem beantwortet mit einer — Verächtigung. In Nr. 608 vom 12. Dezember meldeten wir, daß im Hause Lüticher Str. 45 eine Wohnung, die der bisherige Inhaber zum Zweck eines Wohnungstausches aufgegeben hatte, von dem anserlebenden Nachfolger nicht bezogen wurde und nun schon seit 13. November leer stand. Daran knüpfte wir die Bemerkung, daß die Wohnungsinspektion die Räume schleunigst einem anderen Wohnungsuchenden anweisen sollte, und wir fragten: kümmern sich denn die Wohnungsinspektionen nicht darum, ob die von ihnen zugewiesenen Wohnungen wirklich bezogen werden? In einer nun jetzt vom Wohnungsamt eingehenden Erwiderung bestätigt Direktor Dr. Laporte, daß die auszuführende Wohnung wegen Nichtbezug des Nachfolgers leer geblieben ist. Er teilt dann mit, daß die Wohnungsinspektion am 2. Dezember einen neuen Mieter einwies, der am 11. Dezember die Versteigerung erhielt, und schließt: „Am 13. Dezember erfolgte die endgültige Einweisung, welche anzuerkennen der Wirt sich um wichtigen Gründen weigert. Zwangsenteilungsmassnahmen sind seitens der Inspektion getroffen worden“. Ob sie inzwischen Erfolg gehabt haben und die Wohnung endlich bezogen werden konnte, sagt Direktor Laporte nicht. Er nennt seine Antwort auf unsere Frage eine „Verächtigung“ und beruft sich bei seinem Ersuchen um Veröffentlichung sogar auf das Verbotsgesetz. Da sollte er sich dieses Gezei einmal näher ansehen und sich über die auch dem Verachtigenden auferlegten Pflichten belehren. Hoffentlich kommt jetzt nicht auch noch der Hauseigentümer und fordert eine „Verächtigung“ der „Verächtigung“.

Der Raubmordverstoß in der Linienstraße, über den wir berichteten, ist noch nicht aufklärt. Auf die Ergreifung der Räuber ist jetzt von der Kriminalpolizei eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Ueberfallene, die 44 Jahre alte Alt-Büchlerin Sibora Reiffen aus der Linienstr. 244, die durch Schläge mit einer Fackel auf den Kopf schwer verletzt wurde, liegt im Krankenhaus Am Friedrichshain noch schwer-dauernd. Mitteilungen über die Räuber, die etwa 3- bis 4000 M. erbeutet haben, werden von der Dienststelle BI 15 im Berliner Polizeipräsidium entgegengenommen und auf Wunsch vertraulich behandelt.

Das Ende einer Ehekrise. Der Polizeihauptmann Freilberg von Hoffmann, der vorgestern nachmittag, wie mitgeteilt, seine Frau aus Eifersucht erschoss und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, ist seiner schweren Verletzung in einem Sanatorium in der Kaiserallee erlegen.

Keine Erwerbslosenkontrollen in der Weihnachtswache. Die Erwerbslosenkontrolle teilt mit, daß für den 1. Weihnachtstierstag (Sonnabend, den 25. Dezember) und den Neujahrstag (Sonnabend, den 1. Januar 1921) auf Erbringung der Kontrollstempel verzichtet wird. Diese Regelung greift für die Angehörigen des Musik- und Gastwirtsberufes nicht Platz, vielmehr müssen diese auch an den Sonntags- und Feiertagen ihrer Kontrollpflicht nachkommen.

An die Unterhaltungskommission der Berliner Arbeitnehmerschaft hat das gesamte Veronal der Konsumgenossenschaft Bismarckberg 177 775,08 M. abgeliefert.

Für die Kriegsermächtigen veranstaltet der Reichsamtliche Führerbund am Dienstag, den 22. d. Mts., nachm. 2 Uhr einen Buntten Nachmittags. 1000 Leute nach in den Lazarett liegende Kriegesbeschädigte werden im großen Saal der Billarhalle bewirtet, beschenkt und unterhalten. Das Orchester der Staatsoper, Carl Fleming und andere namhafte Künstler stellen ihre Kunst in den Dienst der guten Sache. Karten für diese Veranstaltung — Logen und Balken — zum Preise von 10 M., 10- und 5 M. an den Theaterkassen A. Berolins, Sote und Bod und Anwaltsbank. Unter Beihilfe der Eintrittspreise können Bekannnen auf die Karten auch der Bundesleitung des R.A.S., welche auch Spenden und Geschenke entgegennehmen, Berlin 6, Luisenstraße 31, eingeliefert werden.

Märkische Vorträge. Am 26. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, wird Doktor Halle im Hofaal des Rummelbühnenbaus, Prinz-Altenberg-Strasse 76, auf einer Wanderung Sandstouren-Jahrland, die Neuen-Sommerung und Schindl von Verbenen und leiner Naturpoesie gedenken. 100 besonders kunstvolle Holzschnitten in natürlichen Farben und Resonanz werden den Vortrag begleiten. Karten und Vergünstigungen an den Konzertsälen Weichsel, Sote u. Bod, den bekannten Stellen und an der Abendkasse.

## Die drei gerechten Kammacher.

Von Gottfried Keller.

Behütlich sank Jost in den Pfützen zurück; so wenig er sich sonst aus dergleichen machte, rührte diese Erscheinung doch jetzt ein Gefühl in ihm auf, als ob er doch auch endlich wieder wandern müßte, und es bedünkte ihm ein gutes Zeichen zu sein, daß er sich in das Unabänderliche ergeben und sich wenigstens mit gutem Willen auf den Weg machen solle. Durch diese ruhigeren Gedanken kehrte seine natürliche Besonnenheit und Weisheit zurück, und indem er die Sache näher überlegte, fand er, daß, wenn er sich ergebungsboll und bescheiden anstelle, sich dem schwierigen Werke unterziehe und dabei sich zusammennehme und Flug verhalte, er noch am ehesten über seine Nebenbuhler obliegen könne. Sochte stieg er aus dem Bette und begann seine Sachen zu ordnen und vor allem seinen Satz zu heben und zu unterst in das alte Felleisen zu verpacken. Darüber erwachten jedoch seine Gefährten; wie diese jahen, daß er so gelassen sein Bündel schnürte, verwunderten sie sich sehr und noch mehr, als Jost sie mit verhöhlischen Worten antwortete und ihnen einen guten Morgen wünschte. Weiter ließ er sich aber nicht aus, sondern fuhr in keinem Geschäfte still und friedfertig fort. Sogleich, obgleich sie nicht wußten, was er im Schilde führe, witterten sie eine Kriegslist in seinem Benehmen und ahnten es auf der Stelle noch, höchst aufmerksam auf alles, was er ferner beginnen würde. Hierbei war es seltsam, wie alle drei zum erstenmal offen ihre Schätze unter den Felleisen hervorholten und dieselben, ohne sie zu zählen, in die Kanten verpackten. Denn sie wußten schon lange, daß jeder das Geheimnis der übrigen kannte, und nach alter ehrbarer Art misstrauten sie sich nicht in der Weise, daß sie eine Verletzung des Eigentums befürchteten, und jeder wußte wohl, daß ihn die anderen nicht betrügen würden, wie denn in den Schloßkammern der Handwerksgezellen, Soldaten und dergleichen kein Verstoß und kein Mißtrauen bestehen soll.

So waren sie unbeschädigt zum Aufbruch gerüstet, der Meister zahlte ihnen den Lohn aus und gab ihnen ihre Wanderbüchse, in welche von der Stadt und vom Meister die allerhöchsten Zeugnisse geschrieben waren über ihre gute andauernde Führung und Fortschrittlichkeit, und sie standen webmüddoll vor der Haustüre der Züs Büngstin, in lange braune

Röcke gekleidet mit alten verwaschenen Staubhemden darüber, und die Hüte, obgleich sie verjährt und abgeküßelt genug waren, sorglich mit Wachseleimwand überzogen. Ninten auf dem Felleisen hatte jeder ein kleines Wägelchen befestigt, um das Gepäc darauf zu ziehen, wenn es ins Weite ginge; sie dachten aber die Räder nicht zu brauchen, und deswegen ragten dieselben hoch über ihrem Rücken. Jost stützte sich auf einen ehrbaren Rohrstock, Fridolin auf einen rot und schwarz geflochtenen Rohrstock, und Dietrich auf ein abenteuerliches Stodungsbauer, um welches sich ein wildes Geslecht von Zweigen wand. Er schämte sich aber bei- nahe dieses prahlerischen Dinges, da es noch aus der ersten Wanderzeit herkam, wo er bei weitem noch nicht so geübt und vernünftig gewesen wie jetzt. Viele Nachbarn und deren Kinder umstanden die ersten drei Männer und wünschten ihnen Glück auf den Weg. Da erschien Züs unter der Türe, mit feierlicher Miene, und zog an der Spitze der Gesellen gefochten Klutes aus dem Tore. Sie hatte ihnen zu Ehren einen ungewöhnlichen Staat angelegt, trug einen großen Hut mit mächtigen gelben Bändern, ein rotgefärbtes Judenschnitzwerk mit verholtenen Anklabungen und Verzierungen, eine schwarze Samtschärpe mit einer Lombardknalle und rote Soffianische mit Franzen besetzt. Dazu trug sie einen grünleidenen großen Kittel, welchen sie mit gebörrten Birnen und Pfäumen gefüllt hatte, und hielt ein Sonnenschirmchen ausgepannt, auf welchem eben eine große Pyra aus Eisenblech stand. Sie hatte auch ihr Medaillon mit dem blonden Haar-denkmal umgehängt und das goldene Bergschneidwerk vorgehängt und trug weiße gestricelte Handschuhe. Sie sah freundlich und zart aus in all diesem Schmuck, ihr Antlitz war leicht gerötet und ihr Bufen schien sich höher als sonst zu heben, und die ausziehenden Nebenbuhler wußten sich nicht zu lassen vor Wehmut und Betrübniß; denn die äußerliche Lage der Dinge, der schöne Frühlingstag, der ihren Auszug beschien, und Züs' Bus mischten in ihre gespannten Empfindungen fast etwas von dem, was man wirklich Liebe nennt. Vor dem Tore ermahnte aber die freundschaftliche Jungfrau ihre Liebhaber, die Felleisen auf die Räder setzen zu stellen und zu ziehen, damit sie sich nicht unnötigerweise ermüden. Sie taten es, und als sie hinter dem Städtlein hinaus die Berge hinauf-zuhren, war es fast wie ein Artilleriewesen, das da hinauf-fuhrwerke, um oben eine Batterie zu besetzen. Als sie eine gute halbe Stunde dahingezogen, wackten sie halt auf einer

annütigen Anhöhe, über welche ein Kreuzweg ging, und setzten sich unter einer Linde in einen Kreis, wo man einer weiten Aussicht genoss und über Wälder, Seen und Ortschaften wegsah. Züs öffnete ihren Mantel und gab jedem eine Handvoll Birnen und Pfäumen, um sich zu erfrischen, und sie sahen so eine geranne Weile schweigend und ernst, nur mit den schmalzenden Zungen, wenn sie die süßen Früchte damit zerbrachten, ein sanftes Geräusch erregend.

Dann begann Züs, indem sie einen Pflaumentern fort-wart und die davon gefärbten Fingerspitzen am jungen Grafe abwischte, zu sprechen: „Lieben Freunde! Sehet, wie schön und wollläufig die Welt ist, ringsherum voll herrlicher Sachen und voll Wohnungen der Menschen! Und dennoch wollte ich wetten, daß in dieser feierlichen Stunde nirgends in dieser weiten Welt vier so rechtsfertige und gutartige Seelen beisamander verjammelt sitzen, wie wir hier sind, so sinnreich und bedachtam von Gemüt, so zugehen allen arbeitamen Uebungen und Tugenden, der Eingezogenheit, der Sparsamkeit, der Friedfertigkeit und der innigen Freundschaft. Wie viele Blumen stehen hier um uns herum, von allen Arten, die der Frühling hervorbringt, besonders die gelben Schließel-blumen, welche einen wohlwärmenden und gesunden Tee geben; aber sind sie gerecht oder arbeitam? Sparsam, vor-sichtig und geschickt zu kugen und lehrreichen Gedanken? Nein, es sind unwissende und geistlose Geschöpfe, unbedeult und vernunftlos vergenden sie ihre Zeit, und so schön sie sind, wird ein totes Heu daraus, während wir in unserer Jugend ihnen so weit überlegen sind und ihnen wohllich an Bier der Gestalt nichts nachgeben; denn Gott hat uns nach keinem Bilde geschaffen und uns seinen göttlichen Odem eingehaucht. O, könnten wir doch ewig hier so sitzen in diesem Paradiese und in solcher Unschuld; ja, meine Freunde, es ist mir so, als wären wir sämtlich im Stande der Unschuld, aber durch eine länderlose Erkenntnis veredelt; denn wir alle können, Gott sei Dank, lesen und schreiben und haben alle eine geschickte Handierung gelernt. In wieviel hätte ich Geschick und Anlagen und getraute mir wohl, Dinge zu verfertigen, wie sie das gelehrteste Fräulein nicht kann, wenn ich über meinen Stand hinausgehen wollte; aber die Bescheidenheit und die Demut sind die vornehmste Tugend eines rechtschaffen Frauenzimmers, und es genügt mir zu wissen, daß mein Weib nicht wertlos und verachtet ist vor einer höheren Einheit.“ (Fortl. folgt.)

**Groß-Berliner Parteinachrichten.**

**Bezirksverband Berlin S.P.D.**

Am Sonntag, den 9. Januar 1921, vor- mittags 9 Uhr, findet in der Aula des Friedrich-Real- gymnasiums, Mittenwalder Str. 37, ein

**Außerordentlicher Bezirkstag**

statt.

**Tageordnung:**

1. Stellungnahme zur Landtagswahl.
2. Aufstellung der Kandidaten.

Die Mandate werden den Delegierten durch die Ab- teilungsvorstände zugestellt. Abteilungen, die Gastkarten be- nötigen, bitten wir um telephonischen Anruf, Amt Haus a 1425.

Der Bezirksvorstand.

**Heute, 22. Dezember:**

12. Abt. Der Jahlabend mit aus. Rückständige Beiträge können im Lokal von Max Braune, Mariannenplatz 22, entrichtet werden. Abrechnung der Bezirksleiter bis zum 25. Dezember beim Kassierer.

45. Abt. 7 Uhr Jahlabend bei Wiese, Kolonnenstr. 15, und bei Jansen, Schwendenstr. 11a.

Schwerindustrie (83. Abt.). 7 1/2 Uhr Besetzung Oberrealschule, Ring- straße 1, Sonntag. 1. Bücher und Schleichhandel. 2. Wirtschaftliche Fragen für den kommenden Winter.

Abt. 101 (Trepiano). 7 Uhr Beamtensammlung im Zeichenaal

der Schule in der Sittenstraße. Thema: „Sozialismus und Beamten- schaft“. Referent: Genosse Widmann. Die Beamten der Sipo werden be- sonders dazu eingeladen.

**Morgen, 23. Dezember:**

15. Abt. 7 1/2 Uhr Funktionärstagung bei Grasse, Blumenstr. 62. Die verkauften Beitragsmarken sind abzurechnen. Ausgabe der Stamplisten- Broschüre: „Von Versailles zum Frieden“ und der neuen Beitragsmarken.

17. Abt. Beiratsführer und Funktionäre 7 1/2 Uhr bei Wölz, Begins- straße 8, Martensabrechnung. Ausgabe von Opernmarken usw.

46. Abt. 7 1/2 Uhr Sitzung des gesamten Abteilungsverbandes mit den Referenten bei Juch, Seebingstr. 3.

85. Abt. (Wedding). Sonntag, 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Familienabend bei Krüger, Quittenstr. 34, verbunden mit Konzert, Tanz und Ueberrassungen für Kinder. Karten sind beim Genossen Kühn, Quittenstr. 34, II, zu haben.

Die „Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer“ weiß gerade in den letzten Monaten ein überaus erfreuliches Wachstum auf. Um die geleisteten Vorkarbeiten zusammenzufassen und die Hilfe der parteigenösslichen Lehrer im kommenden Wahlkampf systematisch zu organi- sieren, tritt der Hauptausschuß der Arbeitsgemeinschaft am 29. De- zember in Berlin zusammen. Die Tagung wird sich zunächst mit der Organisation der Wahlbewegung, namentlich auf dem Lande, beschäftigen und dann zu den Teilkomitees für das Schulprogramm, der Partei Stellung nehmen.

**Aus aller Welt.**

**Eisenbahnbeschlüsse.** Die Eisenbahndirektion Eltona ver- öffentlicht in ihrem Amtsblatt folgende Mitteilung: „In der Zeit

vom 1. Dezember 1919 bis zum 30. November 1920 sind wegen Güterverabreichung, Fundunterdrückung und ähnlicher Vergehen in unserer Direktionsbezirk insgesamt 586 Bedienstete ent- laffen worden.“

**Schleichhandel mit Zeitungspapier.** Die der „Saarfuhrer“ mit- teilt, verurteilte das Saarbrücker Sondergericht den ehemaligen Verleger der „Völkischer Zeitung“, Buchdruckereibesitzer Dugo Scheuer, jetzt wohnhaft in Bonn, Verleger der „Bonner Zeitung“, wegen Schleichhandels mit rationiertem Zeitungspapier, das er mit 14000 M. pro Wagon einkaufte und für 12500 Franken nach Straßburg i. Elz. weiter verkaufte, zu drei Monaten Gefängnis.

**Erdbeben in Albanien.** In Tepeleni sind zahlreiche Ge- bäude infolge der Erdrisse zerfallen. Längs des Flusses Bojzua wurden viele Häuser vernichtet und Petroleumquellen be- schädigt. Viele Dörfer sind schwer betroffen worden; die genaue Zahl der Opfer steht noch nicht fest. Das Schloß Ali Paschas in Tepeleni ist dem Einsturz nahe.

Ein amerikanischer Freund der Kinder. Ein reicher Amerikaner, August Hedjhar, hat kürzlich der New Yorker Kinderbeschüt- tungs-Gesellschaft Werte von vier Millionen Dollar (300 Mil- lionen Papiermark) geschenkt. Der Spender ist deutscher Her- kunft und hat seine Laufbahn in Amerika als Kohlenarbeiter be- gonnen. Dieser Kinderfreund hat bereits ansehnliche Summen zur Binderung der Kindernot in Oesterreich und Deutsch- land hergegeben.

**Wetterausblicken für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittags.** Größtenteils trübe und etwas neblig mit weit verbreiteten, im allgemeinen geringen Niederschlägen und ziemlich frischen übermäßigen Winden. Temperaturen etwas über Null.

Berlin C2 **RUDOLPH HERTZOG** Berlin C2  
Breite Straße **Brüderstraße**

**Wohlfeile Festgeschenke.**

- Lino'eum-Teppiche . . . . . 200x300 cm M. 625<sup>00</sup>
- Linoleum-Vorleger . . . . . 70x91 cm M. 77<sup>00</sup>
- Badewannen-Vorleger aus Kork M. 24<sup>00</sup> u. M. 31<sup>00</sup>
- Tischschoner aus Kork . . . . . 15x15 cm M. 5<sup>00</sup>
- Wachstuch-Decken in viel. Größen M. 50<sup>00</sup> bis M. 165<sup>00</sup>
- Karierte-Schultertücher . . . M. 80<sup>00</sup> bis M. 180<sup>00</sup>
- Ballschals . . . . . M. 22<sup>00</sup> bis M. 75<sup>00</sup>
- Wollene Sportschals . . . . M. 75<sup>00</sup> bis M. 119<sup>00</sup>
- Wollene Schlafdecken . . . M. 85<sup>00</sup> bis M. 619<sup>00</sup>
- Reise- u. Wagendecken . . . M. 230<sup>00</sup> bis M. 1685<sup>00</sup>
- Peiz-Wagendecken . . . M. 1062<sup>00</sup> bis M. 6062<sup>00</sup>

**Damen-Handtaschen**

- Hübsche Stofftaschen . . . . das Stück von M. 30<sup>00</sup> an
- Halbarte Ledertaschen . . . . das Stück von M. 55<sup>00</sup> an
- Perltaschen . . . . . das Stück v. M. 48<sup>75</sup> an Perlebeutel geblickte, d. St. abh. von M. 68<sup>25</sup> an
- Korsette aus weißem bestickten Baist . . . . . M. 39<sup>50</sup>
- Korsette aus gutem cremfarbigem Nessel . . . . . M. 42<sup>50</sup>
- Büstenhalter in verschiedenen Ausführungen von M. 19<sup>25</sup> an

Bequeme Sessel mit Leder- und Gobelinbezug. Geschnittene Armlehnenstühle, historische Formen. Korbmöbel in Peddigrohr und Weidengeflecht. Weiß lackierte Möbel mit Stoffbespannung.

**TEETISCHE · RAUCHTISCHE · NÄHTISCHE SPIELTISCHE · FRISIERTISCHE · ZEITUNGS- STÄNDER · BLUMENTISCHE · KOMMODEN SCHREIBTISCHE · GLASSCHRÄNKE · STAND- UHREN · BÜCHERSCHRÄNKE · WÄSCHE- BEHÄLTER · WANDSCHRÄNKE · TRÜHEN ARBEITSKORBCHEN MIT STOFF GARNIERT**

**ZIMMEREINRICHTUNGEN**

**Bedruckte leinene Künstlerdecken**  
rot, blau, lilä, gold, -150x150 cm M. 73<sup>00</sup> - 150x169 cm M. 96<sup>00</sup>

**Handarbeiten**

Moderne farbenfrohe Decken, Kissen, Kalfcewärmer Nähfäden, Strickfäden, Seide, Wolle, Baumwolle Bewährte Marken in wohlfeilen Preislagen. Beste Strumpf-, Jacken-, Schalwollen und Strickwollen

- Kokos-Abtretematten . . von M. 12<sup>75</sup> bis M. 86<sup>00</sup>
- Teppich-Kehrmaschinen b-ste Ausführung M. 225<sup>00</sup>
- Fell-Vorleger . . M. 78<sup>50</sup> 108<sup>00</sup> 110<sup>00</sup> 135<sup>00</sup> 150<sup>00</sup>
- Tierstücke m. Kopf u. Gebiß Wolf M. 625<sup>00</sup> Leopard M. 750<sup>00</sup>
- Teeschürzen blau oder schwarz Satin, weiß punkt, mi hübsch, bunt Einfäss. 22<sup>25</sup>
- Damenhandschuhe gestrikt Wolle . . . . . M. 13<sup>25</sup>
- Damenhandschuhe Trikot, lederähnlich . . . . M. 14<sup>00</sup>
- Herrenhandschuhe Trikot, lederähnlich . . . . M. 19<sup>75</sup>
- Herrenhandschuhe gestrikt und gewalkt . . M. 33<sup>00</sup>

**Herren-Krawatten**

- Selbstbinder . . . . . Stück von M. 19<sup>00</sup> an
- Moderne Schals in großer Auswahl, Stück von M. 41<sup>00</sup> an
- Hosenträger . . . . . Stück von M. 12<sup>50</sup> an
- Herren-Hüte aus Woll- und Haarfilz, weiche und steife Formen, in dunkel-, mittel- und hellfarbig, von M. 56<sup>00</sup> an
- Herren- u. Jünglings-Stepphüte aus flauchartigen Stollen . . . . . von M. 45<sup>00</sup> an

Verkauf von **Resten** und **Abschnitten** in Kleider- stoffen zu **besonders billigen Preisen** | Am Freitag, den 24. d. Mts., **Geschäftsschluß 6 Uhr**

**Gartenlandparzellen**  
Niederschönhausen, in guter Kultur, bequem er- reichbar, verkaufte ausnahms- weise billig mit **70 Mk. pro □ R**  
Ankunft auch Sonntags, Niederschönhausen, Blanken- bürger Straße 53, an der End- haltestelle der Linie 47. S. Joseph, Amt Moabit 207.

**Vordruckschreibende und Gräber**  
Gute Vordruckschreibende! **Wahlprüfung und Eintragung** scheinbar überdies: Ein neuer **Wahlzettel** lenkt gratis  
**J. Sedmann & Co.**  
Berlin, Rönneberger Str. 71.

**Schokoladen-**  
Tafeln, verpackte Sorten, so- wie Schokoladenbrunnen usw. zu niedrigen Preisen.  
**Achenwall.**  
Friedrichstr. 180, C. 10654.  
Handelsvertreter: R. 2730.

**Bettmässen!**  
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht an- geben. Ausk. umsonst.  
San. Inst. Op. Englbrecht, München R. 64, Kapuzinerstr. 8.

**Hausuhren, Armbanduhren.**  
**Juwelen, Gold-, Silber-, Alfenidewaren**  
**Emil Quade, Schöneberg.**  
Hauptstraße 144.  
In Brillanten stets Gelegenheitskäufe!

**Weihnachten!**  
Som 12. bis 24. Dezember **Schokoladen**, bestbekannte Marken, in 50- und 100-Quamm- Tafeln und **Sakao** in An- nahmepreisen. 12000<sup>00</sup>  
Verkauf nur an **Wiederverkauf.**  
**Gerson Wechselmann,**  
Berlin W 9, Rönnebr. 21.  
Erlaube Briefe! Sperrhöferr, Schminkeleien samt Schö- berg, Wollenerstraße 23, Jannaschbr. 1917<sup>00</sup>

**Spezialarzt Dr. Kaedieck**  
Haut-, Geschlechtsleiden, Blut- untersuchungen, Salvarsan- kuren. Friedrichstr. 187, 4. d. Mohrenstr. 11-1, 2. d. Stg. 11-1.  
**Zeit-Geistheiler**  
6- und 8- und laut Rühig  
W. Stekelmann, Berlin W 9, Potsdamer Str. 135 (202, 222)

**Dr. med. Grütering**  
Haut-, Horn-, Geschlechtsleiden, s. Mann u. Frauen, Blutunter- suchungen, Salvarsan, Schwächenständen, Kück- porto erbeten. Frau Bertha Koopmann, Berlin 117, Potsdamer Straße 164.

**Kranke Frauen**  
erhalten unentgeltlich An- kunft über schnelle Befreiung von Blutarmut, Weißfluß, Schwächenständen, Kück- porto erbeten. Frau Bertha Koopmann, Berlin 117, Potsdamer Straße 164.

**Was jede Dame wünscht,**

ist, modern und elegant zu sein. Zugelegener Wegung gehört heute für den Gebrauch auf der Straße, in Geschäften, im Theater usw. eine schöne, sorgnetts halt des Ansehens oder der Brillen.  
Die neuen Rubin-Lognetten sind von so an- sprechender, vornehmer Ausfertigung, daß jede Dame sich immer von neuem darüber freut, weil die Rubin-Lognetten ihr Gelegentlich gibt, ihren guten Geschmack zu zeigen und bei der Handhabung weiche Stränge zu entfalten. Die Rubin-Lognetten in anorden Formen ist reichhaltig, sowohl in gebildeten Silber- und Insa- mieren, als auch besonders in den wunderbaren, goldplattierten Lognetten, für deren goldartiges



**Optiker Ruhnke**

- 22 Geschäfte**
- W Friedrichstr. 103a
  - N Friedrichstr. 109
  - O Jannaschbr. 114
  - NW Friedrichstr. 189
  - SW Delle-Milancstr. 4
  - SO Oranienstr. 44
  - W Spandau: Breite Str. 18, nahe Markt
  - Charlottenburg: Tauentzienstr. 15
  - Jochimsdaler Str. 8
  - W Spandau: Breite Str. 18, nahe Markt
  - Charlottenburg: Tauentzienstr. 15
  - Jochimsdaler Str. 8
  - W Spandau: Breite Str. 18, nahe Markt
  - Charlottenburg: Tauentzienstr. 15
  - Jochimsdaler Str. 8

Eine besondere **WEIHNACHTS-FREUDE!**

**MASSARY**  
**Zigaretten**

KON LINON





Jugendveranstaltungen.

Heute, 22. Dezember:

Sichtenberg. Jugendheim, Vorlese 10. Vortrag: 'Das Weihnachtsfest und seine Bedeutung'. - Moabit. Jugendheim, Salzwirer Str. 20. Schule, Zimmer 12, Weihnachtsfeier. - Südost. Eberharder Viertel. Jugendheim, Stammelstr. 12, Weihnachtsfeier. - Tempelhofer. Jugendheim, Dageum, Hermannstr. 6/7, Weihnachtsfeier. - Wedding. Jugendheim, Kälte, Ede Lillstraße, Vortrag: 'Schiffbrand auf hoher See'. - Döberitz. Jugendheim, Dageumstr. 14, Vortrag: 'Opfer'. - Zehlendorf. Jugendheim, Lohsestr. 2, Vortrag: 'Der Handwerker zur Weihnacht'. - Treptow. Baumhulshofweg, 6 Uhr im Jugendheim, Messe. 3. Weihnachtsfeier. - Giesens. Regimenter, Festsprache des Gen. Dr. A. Lehmann, Besichtigung und Unterhaltungsfeier. Die Vereingossen sind herzlich eingeladen. Die Feiern in den beiden Vorbereitungen schon um 4 Uhr nachmittags im Jugendheim.

Briefkasten der Redaktion.

N. N. 447. Sie haben sich unklar angedrückt; meinen Sie Werkmeisterhäuser oder Schulen für Buchdruck oder Steinendruckmaschinenmeister? Für letzteren Zweck genügt vielleicht der städtische Gewerbeschulsausschuss oder die Fachschule des betreffenden Gewerbes. - G. P. 44. Solche Anstalten sind die Heimstätten der Stadt Berlin. Fragen Sie beim Heimstättenbureau des Magistrats an. - W. W. 1. Kein...



Der weltberühmte Salamander-Stiefel ist unerreicht!



Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus, Ritter Blaubart. 7 Uhr. Schauspielhaus, Kreuzweg. 1 Uhr. Deutsches Theater. Zum ersten Male: 7 Uhr: César und Kleopatra. Do. 7: César und Kleopatra. Kammerspiele. 7 1/2 Uhr: Die Schwestern. Do. 7 1/2: Büchse der Pandora. Gr. Schauspielhaus. 8 Uhr: Jodemann (2 A., 2 Ab.). Do. 8: Jodemann (3 A., 2 Ab.). Theater 1. a. Köalgrätzerstraße. 1/2 U. Salome. (Orska, Harlau, Liechtenstein, Veid. Paerber, Gernburg.) Donnerstags: Salome. 1. Feiertag: Rausch. 2. Feiertag: Salome. Komödienhaus. Täglich 1/2 Uhr: Die Sache mit Lola mit Max Pallenberg. (Josephine Dora a. G., Ortrud Wagner, Picha, St. eda, Kiper.) Berliner Theater. 7 Uhr: Die spanische Nachtigall mit Fritz Massary Hans Wassmann, Julius Brandt, Ralph Arter Roberts, Emmy Sturm, Reinhold Pasch, Olga Engel. Central-Theater. 7 1/2 Uhr: Phäon (Märchen). 7 1/2: Frau Bärbel (Operette). Deutsches Opernhaus. 8 1/2 Uhr: Parsifal. Friedr.-Wilhelmstr. Th. 7 1/2 U.: Bobelt die Tänzerin. Kleines Theater. 7 1/2 Uhr: Das Wunder. Der Selige. Lotchems Geburtstag. Kl. Schauspielhaus. Heute geschlossen. morgen 7 Uhr zum 1. Male: Reigen. Komische Oper. 7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee. Lustspielhaus. 7 1/2 Uhr: Arnold Heek in Die schwebende Jungfrau Metropol-Theater. 1. Hollandwibchen Neues Operettenhaus. Zum ersten Male. 7 Uhr: Yu-Shi tanzt. Neues Volkstheater. 7 1/2 U. Der Biberpelz. Schiller-Theater. (Charl.) 3 Uhr: Nathan der Weise. 7 1/2 U.: 2 x 2 - 5 Thalia-Theater. Gastspiel Hansi Niess. 7 1/2 U. Botschafterin Leni. Th. am Nollendorferplatz. 7 1/2 Uhr: Aschenbrödel. 7 Uhr: Wenn Liebe erwacht Theater des Westens. 7 1/2 U. Schneew. u. Rosenrot. 7 1/2: Der ersten Liebe gold. Zeit Th. i. G. Kommandantenstr. 7 1/2 U. Der verjüngte Adolar Wallner-Theater. 7 1/2 U. Der Gelber von Lugano. Walthala-Theater. 7 1/2 U. Rastelbinder Schall und Rauch. In großen Schauspielhaus. Dir. Hans v. Wolzogen. Gussy Holl Gregory Ratoff Walter Mehrlag Lia Manza Paul Graetz Lala Herdmanger Desider Zader u. a. Konz. 7 1/2 U., Beginn 8 1/4 U. Circus Busch. Hans Stosch - Sarrazani. Tägl. 7 1/2 Uhr, Mittw. a. 3 U. Großtraum (Traumland) Vorv. Circus u. W. Tietz Vorv. k. L. Weh-W. hat beg. Nachm. Kinder halb-Pr.

Königstadt-Theater. Bahnh. Jannowitzbrücke. Tägl. 7.30 Gaita-Sänger. im Ballsaal TANZ. Wien-Berlin. Jägerstraße 63 a. Täglich 7 Uhr: Carl Wagner Lotte König Ernst Walter Anna Müller-Linke F. Carros leb. Puppen Otto Röhr Georg Bauer. Kabelle: Gustav Gottschalk Eintritt frei!

Winter-Garten. Täglich 7.15 Uhr: Varieté-Spielplan. Rauchen gestattet! Metropol. Kottbus-Str. 54. Anfang präzis 7 1/2 Uhr. Rosen-Weihnachts-Spielplan. Varieté-Café Morikplatz. Cranienstraße 53-54. Hartley Wendini Frank Pey Co. 5 Maxeimer's und des große Varieté-Programm. 8-7 Uhr: Schönheitskätzchen.

Reichshall-Theater. Abends 7 1/2 und Sonntag 10. Stettiner Sänger. Am halbe Preise. Varieté. Dönhof-Str. 1, 2, 3, 4, 5. Admirals-Palast. Die roten Schuhe. Mo. 7 1/2. Die roten Schuhe. Pianohaus. Alexanderstr. 37. gegenüber Polarisierblum. Brillanten Juwelen kauft Amsterdamer Diamantschleiferei. Friedrichstr. 160.

Rajanol-Sautcrème. nehmen parfümiert, nicht fettend, macht die Haut weich und weiß. Die Packung enthält 1,50 RM. Tube 3 RM. Zu haben in Drogerien und Parfümerien, wo nicht von Vertikaler. Bln. - Oberföhrenweide. Fernsprecher: Oberföh. 538. Kupfer. Metall-Einkaufs-Zentrale. Kottbuser Damm 66 (Germanenplatz). Mpl. 13340.

Weingroßhandlung Ph. Brand & Co. Sonderangebot für Dezember. Spanische Rotweine 1/2-Ltr.-Flasche Valencia Favelein M. 12.- Vino Priorato M. 15.- Spanische Süßweine 1/2-Ltr.-Flasche Moscatel M. 15.- Gold-Malaga M. 18.- Ausführliche Preisliste zu Diensten. BERLIN SW 68, Lindenstrasse 3. Fernsprecher: Moritzplatz 9200 und 4201.

Trauringe. Dukatengold 900, 14 Kar. Gold 585 gestemp. 8 Kar. Gold v. M. 39.75 an Deutschlands bedeutendste Fabrik mit direktem Verkauf an Private. Weinstock g.m.b.H. Zentrale: Mohrenstr. 18 am Untergrundbahnhof Friedrichstraße. Kottbuser Damm 34, Chausseestraße 69, Charlitz, Stuttgart, Pl. 3, Schloßberg, Grunewaldstr. 15. Ankauf: Gold, Silber, Platin, Bruch, Münzen, Zähne. Achtung! Kein Laden! Geöffnet 9-1, 3-6.

Das Christusproblem gelöst! Wer war Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Esserbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung des Dokumentes zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklärten. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser Bericht ist von Ferd. Schmidt ins Deutsche übersetzt. Kein Denker wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis Mk. 6.50 und Mk. 1.10 fr. Nachnahme. Gr. Bucherkatalog gratis. Albrecht Dönnitz, Verlag, Leipzig 4.

Advertisement for Gramophone. Die schönste Weihnachtsüberraschung für Jung und Alt, für jeden Musikliebenden ist das Gramola mit dem reichhaltigen Grammophon-Repertoire. Vorspiel bereitwillig. Gramophon-Spezialhaus GmbH Berlin W. 8, nur Friedrichstrasse 189.

Alles denkbar billigst. Damen-Strümpfe engl. lang. Paar M. 7.50, 9.-, 12.50, 17.50, 20.- usw. Gestrickte Damen-Untertailen M. 15.50, 22.50, 27.- usw. Gestrickte Damen-Korsettschoner Macco, Extra-Preis M. 9.75. Gestrickte Damen-Hemden Macco mit Arm Extra-Preis M. 18.-. Gestrickte Kinder-Röckchen mit Arm M. 9.75, 11.75. Herren-Hosen grau M. 17.50, 17.75, 16.50, 18.- usw. Herren-Hemden grau, glatt und mit Einfaß M. 20.-. Dicker Rockbarchent Meter M. 18.-. Kleider- u. Blusen-Veloutine Meter M. 19.50. Eduard Mankiewitz, Goethestr. 33.

Perlen Juwelen. Sehr großes Silberlager. Margraf & Co. G. m. b. H. Kanonenstrasse 9. 1. Augusteinstrasse 15 a. Ankauf Verkauf.

Ungeisen jeder Art: Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandstaben, Gas-, Siede-, Rohre, T-Träger u. Eisen, Feldschmieden und Ambosse sofort ab Lager lieferbar. Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirksenstr. 12. (Weichen 12072) Ede Voltzstr. 12074.





## Ultimatum an d'Annunzio.

Der italienisch-slawische Vertrag von Rapallo ist nun in Kraft getreten. Der Reichsherrscher von Rumänien, Gheorghe d'Annunzio, hat bekanntlich Gebiete besetzt, die der Vertrag Südrumänien zuspricht. Der Übergang gegen ihn ausgesandter Offiziere und Soldaten hat ihn ermuntert, nicht minder die gewalttätige Demonstrationen der Nationalisten in Italien. Die Regierung Giolitti will jedoch ihre Vertragstreue beweisen und scheint den Kampf aufnehmen zu wollen. Galtamisch wird nämlich aus Rom gemeldet:

General Cavaglia hat dem Truppenbefehlshaber der Regimentschaft des Quarnero (das ist das weitere Gebiet von Fiume) im Auftrage der italienischen Regierung mitgeteilt, daß der König den Vertrag von Rapallo ratifiziert hat. Da d'Annunzio nicht die Absicht geäußert hat, sich dem Willen Italiens zu unterwerfen, hat General Cavaglia ihm Montagabend um 6 Uhr ein 24stündiges Ultimatum überreichen lassen.

Rom, 20. Dezember. (W.Z.) Das Ultimatum fordert: 1. Abnahme der Inseln Veglia, Arbe und der kleinen Ortschaften, die durch den Vertrag von Rapallo Südrumänien zugesprochen sind; 2. Möglichkeit für die italienischen Kriegsschiffe, den Hafen von Fiume zu verlassen und Rückgabe der Schiffe und Panzerartillerie, die nach der Blockade nach Fiume gekommen sind; 3. Auflösung der Truppen, soweit es sich nicht um Bürger von Fiume handelt. Die Cavaglia hinzugefügt, läßt er Unterhandlungen nur in bezug auf Einzelheiten der Ausführung dieser drei Punkte zu. Er wies d'Annunzio darauf hin, daß man sich nach der Stimmung der Einheimischen richten müsse; diese hätten sich zu entscheiden, ob sie für den die Ausführung des Vertrages vorhergehenden Zeitraum sich unter dem Schutz der italienischen Truppen stellen oder die schwerwiegenden Folgen auf sich nehmen wollen, welche sich aus den von Italien vorgesehene Maßnahmen ergeben würden.

Rom, 21. Dezember. (W.Z.) Auf die Aufforderung General Cavaglia antwortete d'Annunzio, er werde den Vertrag von Rapallo nicht anerkennen und sei zum äußersten Widerstand entschlossen.

## Englische Valutahilfe.

London, 21. Dezember. (H. N.) Sir Robert Borne teilte im Unterhaus mit, daß der Gesetzentwurf, durch den der Wechselkurs in Deutschland verbessert (rectified) werden soll, in der nächsten Unterhausung eingereicht werden würde.

London, 21. Dezember. (H. N.) Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der Konsolidationspartei im Unterhaus hat unter Vorsitz von Lord Robert Cecil und unter Vorsitz von Mac Neill eine Entschließung angenommen, in der der Premierminister auf die Frage in der Türkei aufmerksam gemacht und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um den Vertrag von Sebres zu ändern, in der Türkei eine kräftige Regierung zu schaffen und die türkischen Nationalisten von dem Bündnis mit den Bolschewisten loszubekommen.

## Konzessions-Bolschewiki.

Helsingfors, 21. Dezember. (C. E.) Die von unrichtiger Seite mitgeteilte wird, daß der Rat der Volkskommissare beschlossen haben, bei der Vergabe der Konzessionen den ausländischen Kapitalisten nicht nur die Ausbeutung der Wälder und Bodenschätze zu überlassen, sondern auch Konzessionen zu vergeben, die alle Industriezweige umfassen. Ferner sollen diese Konzessionen nicht nur auf die Randgebiete beschränkt bleiben, sondern sich auch auf zentralere Gebiete erstrecken. Die Sympathien, welche die Sowjetregime besonders den holländischen und teilweise den schwedischen Konzessionsbewerbern entgegenbringen, weil diese der Sowjetregierung gegenüber eine größere Loyalität bezeugen haben, sollen die Möglichkeit nicht ausschalten, daß sich bei der Verhändlung der Kapitalien aus Angehörige anderer Staaten beteiligen.

## Auslandsrundschau.

Die Gegenläufe innerhalb der deutschen Sozialdemokratie der Linienpolitik wälen sich ein weiteres zusammenbleiben unendlich machen. Die Kommunisten beschimpfen z. B. im Reichsboten "Vorwärts" die Gegner ihres Vorkommens als Verräter, sie bezichtigen die Gewerkschaftsführer als Judas und Vagabunden, sie beschuldigen die "Rechtssozialisten", die Verhaftung von Kommunisten durch Denunziation veranlaßt zu haben usw. Das Reichsboten Blatt enthält auch eine weitere Gemeinlichkeit für aufgelöst. Zu den Verhafteten gehört auch der von und erwähnte Romaner Redakteur Wänsch. Das von dem Wiener Dr. Bill redigierte "Volkswort" sieht sich gezwungen, dem "Vorwärts" Verleumdungen nachzuweisen.

Der Münchener Räteführer Max Lieben, dessen Rücküberlieferung von der Räte-Bewegung während abgelehnt wird, ist in Wien ausgesetzt und zum Zweck einer Ueberführung nach Sowjetrußland aus der Verwahrungsbefehl entlassen worden.

Die spanischen Kammerwahlen ergaben einen Sieg der Regierung, wenn auch eine Stärkung der Oppositionsparteien. Sozialisten sind nur vier gewählt, was allerdings eine Verbleibung ihrer Stärke bedeutet; zwei davon in Madrid.

Die englische Regierung bezieht, daß schon im Frühjahr 1921 Neuwahlen stattfinden sollen.

Die Entenemissionen sollen vorläufig in Athen bleiben, jedoch alle Beziehungen zu Konstantin und keinem Hof unterlassen.

Der Reichsausschuss zu den Wahlkosten. Im Reichswahlgesetz ist bekanntlich ein Höchstbetrag vorgesehen, den das Reich zum Zweck für die Beschaffungskosten der Stimmzettel zahlt. Wie die B. V. M. wissen, will das Reichsministerium des Innern auf Grund übereinstimmender Gutachten diesen Betrag auf 15 Pf. für den Stimmzettel berechnen, wobei zugrunde gelegt ist, daß aus 10 verbrauchte Stimmzettel durchschnittlich ein gültig abgegebener kommt. Nach diesem Gesichtspunkt würden erhalten gemäß der auf sie entfallenden Stimmzettel: Sozialdemokratische Partei: 840.000 M., Unabhängige: 735.000 M., Deutsche Volkspartei: 555.000 M., Deutsche Volkspartei: 510.000 M., Zentrum: 525.000 M., Deutsche Demokratische Partei: 330.000 M., Bayerische Volkspartei: 177.000 M.

Das Erzberger-Hessler-Urteil rechtskräftig. Das Reichsgericht hat im Prozeß Erzberger-Hessler die Revision sowohl des Angeklagten wie des Nebenklägers verworfen. Damit ist das Urteil, das Hessler wegen formaler Verletzung zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt, rechtskräftig geworden.

Das Universitätsstudium der Lehrer. Die Verordnung vom 19. September 1919 wegen Zulassung von Volksschullehrern zum Universitätsstudium gilt nach Auffassung des preussischen Unterrichtsministeriums, wie die B. V. M. mitteilen, nur für preussische Lehrer und Lehretinnen. Lehrer und Lehretinnen aus anderen deutschen Ländern dürfen an preussischen Hochschulen nur dann immatrikuliert werden, wenn die Universitäten jener Staaten die preussischen Lehretinnen unter gleichen Bedingungen wie Preussen zum Studium zulassen. Soweit es sich um Länder ohne Hochschulen handelt, wird von Fall zu Fall entschieden.

# Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot.

## Sturm im Rathaus.

Das Berliner Rathaus war gestern von Arbeitslosen besetzt. In der Königstraße standen sie vor dem Haupteingang zu Hunderten und im Stadlverordnetenrat hielten sie die Tribüne in erschütternder Enge besetzt. Durch ihre Anwesenheit demonstrierten sie für zwei Anträge die Veränderung der Arbeitslosigkeit und der Wohnungsnot bezweckten. Die Verhandlungen waren reich an Hindernissen und erfüllt von lärmenden Auftritten. Sogleich zu Anfang gab es einen Protest der linken Seite gegen die Anwesenheit von Sicherheitspolizei im Rathaus. Stadtrat Wege erklärte, er als Hauskurator habe sie zum Schutz nicht der Stadlverordnetenversammlung, sondern des Magistrats herbeigerufen — und sie werde im Hause bleiben. Obenbeläuhend lärm antwortete ihm. Die Sitzung wurde vertagt, weil der Gesamtmagistrat beraten wollte. Nachher erklärte Bürgermeister Ritter auf Wunsch des Gesamtmagistrats habe die Sicherheitspolizei sich wieder entfernt. Raum war dieser Streit beendet, da entstand neuer Lärm, weil die Fraktionen der rechten Seite durch eine Bemerkung eines kommunistischen Redners über das Fest der Geburt des Erfinders sich verletzt fühlten und schimpfend den Saal verließen. Die Demokraten blieben und geseien sich weiter in Geduld, so daß ihr Hauptredner Kober sich ein paar Ordnungsrufe holte. Zu einer erneuten Unterbrechung kam es infolge des Verlangens einer Arbeitslosen-Deputation, zur Verhandlung zugelassen zu werden. Als das abgelehnt wurde, gab es wieder eine Lärmenszene. Uebel erging es auch dem Magistratsvertreter Stadtrat Weise, den keine linksunabhängig-kommunistischen Freunde von ehemals kaum zu Worte kommen ließen. Die Verhandlung endete nach dreistündiger Debatte mit Ueberweisung der Anträge an einen Ausschuss bzw. an die Wohnungsdeputation.

## Sitzungsbericht.

Die Demonstrationen der Arbeitslosen vor dem Rathaus dauern zu dem Zeitpunkt, wo die Sitzung beginnen soll (5 Uhr), noch fort; der Zugang zum Haupteingang ist von ihnen besetzt, das Portal geschlossen. Alle Beteiligten müssen den Seiteneingang in der Spandauer Straße benutzen. Der Zutritt zu der Stadlverordnetenrat ist ungesichert; die Stühle werden entfernt, so daß etwa 25-40 Personen Platz finden.

Gegen 1/2 6 Uhr wird die Sitzung vom Vorsteher Dr. Wegl eröffnet. Auf Antrag Göbel (Komm.) werden die Anträge der Kommunisten betr. Arbeitslosenunterstützung und betr. Mittel zur Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit vorweggenommen. Dafür stimmen die U. Soz. und die Kommunisten; die sozialdemokratische Fraktion ist nicht im Saale, da sie noch über die Arbeitslosenunterstützung Sonderbesprechung abhält; gegen die Vorziehung stimmen alle anwesenden Vertreter der bürgerlichen Parteien.

Stv. Reich (U. Soz.): Mir wird soeben mitgeteilt, daß in das Rathaus ein Trupp Sicherheitswehr eingedrückt

ist. (Große Unruhe links.) Wir lehnen es ab, unter dem Schutz der Polizei zu tagen. Mir fragen, wodurch das geschehen ist, und verlangen, daß die Sicherheitswehr sofort zurückgezogen wird.

Stv. Göbel (Komm.) schließt sich dem Protest an.

Vorsteher Dr. Wegl: Ich habe die Sicherheitspolizei nicht herbeigeholt, auch nicht das Bureau. Ueber das Rathaus außerhalb unserer Sitzungssäle und der anstehenden Räume hat der Magistrat die polizeiliche Aufsicht.

Stadtrat Wege: Die Verantwortung für dieses Haus und auch für die Sicherheit sämtlicher Mitglieder des Magistrats und der Versammlung trage ich, und ich lasse mir dieses Recht nicht nehmen. Die Sicherheitspolizei bleibt drin! Diese Worte erzeugen auf der linken einen Protest; die Kommunisten drängen gegen den Vorstandstisch und nach der rechten Seite vor. Die Nacht des Vorstehers geht bis draußen vor diese Türen; in diesem Raum hier hat er die Macht, nach diesen Türen habe ich sie. (Rufe bei den Komm.: Die Arbeitslosen haben das Recht!) Die Sicherheitspolizei hat mit der Versammlung nichts zu tun, sie ist lediglich zur Sicherheit des Hauses

hier und unter meinem Kommando. (Gelächter und fortbauender Lärm und Tumult.)

Reichl bemerkt, den Magistrat zu ersuchen, zu verlangen, daß die Sicherheitspolizei sofort entfernt wird, und will die Versammlung bis dahin vertagt wissen.

Stadtrat Wegl protestiert seinerseits gegen die Unterbrechung, daß er einen provokatorischen Ton angeschlagen habe, und stellt sich dem Bürgermeister Ritter zum Zweck einer nachmaligen Verhandlung zur Verfügung.

Nachdem die auf 5 Minuten vertagte Sitzung wieder eröffnet ist, erklärt Bürgermeister Ritter, daß nach der Auffassung des Magistrats Stadtrat Wege durchaus korrekt gehandelt hat. Die Arbeitslosen hätten bereits für heute vormittag bei den verschiedenen Unterhaltungen, die sie im Rathaus führten, zu erkennen

gegeben, daß sie unter Umständen soweit gehen würden, die Versammlung zu stören. Forum sind die Anordnungen getroffen worden. Ich möchte an die Arbeitslosen einbringlich appellieren, daß sie sich nicht durch Leidenschaftlichkeit zu Handlungen hinreißen lassen, die das Allgemeininteresse nur schädigen können und die das Gegenteil von dem erzeugen, was wir alle wollen: Ruhe und Frieden. In dieser Vorankündigung bei der Möglichkeit Arbeitslosen, was ich hiermit verleihe, daß für den die Sicherheitspolizei sich hier nicht aufhalten soll.

Es wird nunmehr in die Verhandlung der Anträge Göbel, Dörz und Genossen betr. die Arbeitslosenunterstützung und die Bekämpfung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit eingetreten. Die Verhandlung geht unter andauernder heftigster Erregung der ganzen Versammlung vor sich und führt wiederholt zu tumultuariösen Ausbrüchen.

Schon bei den ersten Sätzen der Rede des Stv. Kawrocki (Komm.), die die Not der Arbeitslosen mit der Weihnachtstiere und mit dem Evangelium und dessen amtlichen Verkündern — von denen die Rechte ja auch einige schöne Exemplare unter sich habe — in Kontrast stellen, verlassen die beiden Fraktionen der Rechten unter härmlichem Protest den Saal. Die Demokraten bleiben im Saal, begleiten aber jeden Satz des Redners mit Gegenrufen; Stv. Kober, der sich dabei hervorhebt, wird zur Ordnung gerufen. Mit beständigem Lärm verlangen die Demokraten auch für den Redner den Ordnungsruf, der ihm nach einer neuen Bemerkung auch zuteil wird. — Nach dieser Begründung macht der Vorsteher davon Mitteilung, daß eine

Arbeitslosen-Deputation um Zulassung zur Versammlung bittet, um die Lage der Arbeitslosen zu schildern. Der Antrag wird von Göbel empfohlen, von Reichl (Anat.) bekämpft und gegen die U. Soz. und Kommunisten abgelehnt. Vor der Rednertribüne ertönen Rufe wie: Psuil und Schämien Sie sich! Der Vorsteher rät diese Störungen an. An der Erörterung beteiligen sich weiter Busch (Wirtsch. Soz.), der ausführt, daß Berlin für die in den Anträgen zum Ausdruck kommenden kollektivistischen Gedanken noch nicht reif sei, und Ausschussberatung beantragt Stadtrat Weise, der ausführlich darlegt, was bereits alles geschehen sei um der Not der Arbeitslosen zu steuern, und versichert, daß auch ferner alles irgend Mögliche geschehen werde, daß aber, wo nichts ist, auch der Arbeitslose sein Recht verloren habe. Vadenhorff (D.V.P.), der sich über die Wohnungsnot verbreitet, daß (Soz.), der ausführt, daß man mit großen Neben die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen könne, daß der Ausschuss ernannt zu prüfen haben werde, wie weit die Mittel der Stadtgemeinde reichen, um über das bisher Bekannte hinauszuweisen, daß zwar das Geld und die Not der Arbeitslosen sehr groß sei, aber daß auch die Kommunisten am Ruder sie nicht würden hantieren können, daß die Sozialdemokraten einen

lebhafte agitatorischen Antrag ablehnen.

daß man in dem neuen Berlin eine Stadlgenossenschaft aufzurichten wolle, die sich vor aller Welt sehen lassen könne, daß man das aber mit einer zum Untergang führenden Politik nicht vermöge. Dabe (Dem.), Weinberg (U. Soz.), Vadenhorff (D.V.P.), Stadtrat Busch, der den zweiten Antrag der Wohnungsdeputation zur Vorberatung zu überweisen empfiehlt, und Dr. Kromm (D.V.P.), die mit hartem Temperament den Ausschuss Kawrocki auf die Posten zurückweist. Ein großer Teil der sachlichen Ausführungen geht in dem andauernden Lärm der erregten Versammlung völlig verloren. Im Schlußwort erklärt Kawrocki (Komm.):

Die Straße hat geredet.

Sie ist auch geteilt, zu handeln. Eingehend trägt er die Einzelheiten des Planes vor, nach dem sich die Kommunisten die Sozialisierung im Bereich der Wohnfrage denken. Die Mittel für die erforderliche Finanzierung aller städtischen Gebäude und aller reparaturbedürftigen Privathäuser sind danach von den Hausbesitzern aufzubringen, die für jedes Haus 20 Proz. der Mieteinnahmen pro Monat an die Stadthauptkasse abzuführen haben.

Der Antrag betr. die Arbeitslosenunterstützung erbt an einen besonders ausführlichen Antrag betr. die Bekämpfung der Wohnungsnot an die Wohnungsdeputation. Der Ausschuss soll so schnell arbeiten, daß übermorgen seine Vorschläge der Versammlung vorliegen.

Ohne Erörterung überweist die Versammlung

die neuen Steuerprojekte (Schonflossakonds, Wohnungs-, Hotelwohnungs-, Gemeindefiskus-, Gemeindefiskus-) einem Ausschuss, der noch heute ernannt werden soll.

Hierauf wird gegen 1/2 6 Uhr die Sitzung behufs Lösung des Saales abgebrochen auf 5 Minuten vertagt.

Der Antrag Dörz (Komm.) vom 4. Dezember fordert die sofortige Aufhebung der vom kommunistischen Magistrat am 18. November an sämtliche Gemeinden der Stadlgenossenschaft Berlin erlassenen Verfügung, daß die Ausgaben für unentgeltliche Lieferung der Lebensmittel an Schulkinder zu streichen sind.

Nach der Begründung des Antrags wird von rechts Befragung beantragt, da es 5 Uhr sei. Bei der Abstimmung werden 81 Gegen und 49 Freunde der Verfügung gezählt. Die Versammlung ist beschlußunfähig und die Sitzung muß abgebrochen werden.

## Wirtschaft

### Kuhhandelstellen.

Der höchst unzulässige Stand unserer Währung hat das Reich gezwungen, die Einfuhr und Ausfuhr unter harte Kontrolle zu stellen, um durch eine, den Weltmarktpreisen angepaßte Preisfestlegung der Ausfuhrwaren eine Verschlechterung zu verbieten. Diese Kuhhandelstellen sind Selbstverwaltungskörper, die von paritätisch zusammengesetzten Ausschüssen geleitet werden. Der Waren ausfuhrer will, braucht die Erlaubnis der in Frage kommenden Kuhhandelstelle, die Ausfuhrerlaubnis ausstellt. Die Ausschüsse der Kuhhandelstellen sind auf Privatbetrieb verpflichtet und haben damit zu rechnen, in absehbarer Zeit wieder in ihren früheren Dienstverhältnis zurückzutreten zu werden. Es wird nun häufig darüber getagt, daß bei diesen Kuhhandelstellen einflußreiche Persönlichkeiten vertrieben einen Fund auszuheben, um ihre Ausfuhrerlaubnis ihren Wünschen entsprechend zu erhalten. Die Kuhhandelstellen haben eine sehr wichtige Vertrauensposition, und es sollte alles getan werden, daß diese Vertrauensposition unangetastet bleibt. Stellt sich zwischen den Beamten und einzelnen Firmen oder Persönlichkeiten ein Vertrauensverhältnis heraus oder bestehen aus früherer Zeit solche Beziehungen, so stellt sich Korruption befähigt ein. So wird uns z. B. mitgeteilt, daß Ledes in erheblichen Mengen nach Polen auf Ausfuhrerlaubnis auszuführt worden sei, obwohl es unzulässig war, weil eben persönliche Beziehungen bestanden haben.

Die preussischen Könige, die die preussische Verwaltung schufen, haben in jedem Beamten einen Vertrauten und setzen dabei mehrere kollegial nebeneinander und Aufsichtler noch darüber

Das ist sehr kostspielig, aber dennoch vielleicht unentbehrlich. Die Puraultra, die den fehlenden Stimm bei dem Wählern posten laßt, beruht doch auf einer tiefen Kenntnis der menschlichen Natur. Die neuen Selbstverwaltungskörper sind sehr locker aufgebaut und verdienen tiefen Respekt. Gerade deshalb kann bei allen solchen Organisationen ein System nicht eingeführt werden, das den Angestellten vor Bestechungsversuchen schützt und umgekehrt den Charakterlosen Beamten hindert, seine eigenen Ziele zu verfolgen.

### Betriebsstellen.

Nach der französischen Glasindustrie. Im Departement du Nord haben vertriebene Glasfabriken den Betrieb eingestellt. Die übrigen werden gegen Ende Dezember folgen. Der Grund liegt in dem Mangel an Kohlen, wie auch in den hohen Kohlenpreisen. — Die Lage der belgischen Textilindustrie in Gent und Umgebung ist in den letzten Wochen immer ungünstiger geworden. Nach dem "Etoile belge" werden wahrscheinlich gegen Weihnachten alle Betriebe ihre Betriebe schließen, während die Baumwollspinnereien die Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche einschränken werden.

Die Wärmetechnische Abteilung im Verband der Zentralheizung-Industrie e. V. die in den Städten: Hamburg, Dösten, 12 Tüfelhof, Brechtstraße 24 Frankfurt a. M., Am Eichenhermer Tor 1, Stuttgart, Reichsbühlstraße 7, Weimar, Prennstraße 10, München, Schützenstraße 1a, und Berlin, Luststraße 29 die Geschäftsräume eingerichtet hat, steht den Besitzern mit Rat und Auskunft in allen diesen Fragen zur Verfügung. Sie stellt insbesondere gedrucktes Verzeichnis zur Verfügung, das praktisch an Ort und Stelle in der Bedienung der Kessel unterweist.

Die Wärmetechnische Abteilung ist eine Einrichtung, die dazu dienen soll, den Besitzern von Zentralheizungen unparteiisch, frei von jedem gewöhnlichen Interesse, in allen Betriebsfragen zur Seite zu stehen.

